

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 32

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Von jetzt an — —

Den Titel hatte ich mir eigentlich für Neujahr reserviert, aber er paßt auch in die Sommerferien.

Es ist jetzt so heiß, daß fast nur noch die Journalisten und die Badmeister schaffen, und das Fräulein, das wo den kühlen Wein oder — wo es sich um Stadtfötzel handelt — den Aisgriehm, auf den Laden stellt. («Sött scho da sy, Frölein!»)

Warum die beiden letzteren Kategorien schaffen müssen, liegt auf der Hand. Die Journalisten (und darunter verstehe ich alles, was mit der Herstellung einer Zeitung zu tun hat, vom Verleger bis zum Straßenverkäufer) die Journalisten hingegen — — Also das fällt einem direkt auf. Hier im sonnigen Süden liest hie und da an einem der höchst seltenen Regentage, ein verzweifelter älterer Herr eine Zeitung. Lesen ist zu viel gesagt. Er durchfliegt sie mit einem zerstreuten linken Auge, indes das rechte ruhlos umherschweift um zu sehen, ob etwa Jafspartner auftauchen, oder ob das Schachbrett endlich frei werde, oder ob die Dunkle mit der fabelhaften Figur am Ende doch einmal ohne einen Begleiter erscheine.

Korea spielt insofern eine Rolle, als hie und da eine männliche Stimme unter einem Cowboyhut hervor sich erkundigt, wieviele Kilo Reis oder weiße Böhnli die Mutter nun eigentlich angeschafft habe. Auf die beruhigenden Zahlenangaben der Mutter hin sagt die Stimme etwa noch: «Bisch sicher?» Dann erstirbt sie. Es war eine rein formelle Erkundigung. Es gibt immerhin ein paar Dinge auf Erden, deren man sicher sein muß. Die Mutter antwortet gar nicht. Sie nimmt sich einmal mehr vor, nun wirk-

lich im Atlas nachzusehn, wo nun eigentlich dieses Korea liege, um dann je nachdem eventuell doch noch ein paar Kilo Böhnli

Im übrigen sind, wie bereits angetönt, die Sommerferien eine Art zweiter Wendepunkt. Deshalb wohl, abgesehen von der Hitze, meine Assoziation mit Neujahr.

Der Herr neben mir, malerisch ins Gras gebettet wie der Goethe von Tischbein, teilt seiner Begleiterin mit, die dunkle Hautfarbe stehe ihr einfach toll. Und sie nimmt sich vor, diese Farbe auch den Rest des Jahres hindurch beizubehalten. Wozu gibt's schließlich Quarzlampen?

Aber sie hat schon jetzt einen leisen Verdacht, daß sie die Sache mit der Quarzlampe bloß ein-, zweimal durchführen wird. Lange Bureaustunden und ein paar andere Sorgen werden das Bedürfnis nach permanenter Sommerferienfarbe ganz von selber normalisieren.

Ein anderer Herr sieht einer rassigen Dame im allerneuesten Bikini-Zweizug-Nylon-Orlon-Lastex-Badekostüm sehnsuchtsvoll nach. Er hat auf einmal das Gefühl, er habe alles im Leben verpaßt. Der Bikini-Zweizug ist natürlich schwarz, wie es sich momentan gehört. Soviel Fingerspitzengefühl haben nämlich auch die Pariser Couturiers, denen man ständig Mangel an Wirklichkeitssinn vorwirft, für die wieder einmal so prekäre Welllage. Sie haben eine unerhört subtile Synthese geschaffen: Indes der Schnitt dieser Freiluft-säckelchen einen gewissen, optimistischen Glauben an die fundamentale Munterkeit des Daseins nicht außer acht läßt, wird in der Schwärze der Farbe und im Namen der Créations zart die Lebensangst angetönt, die in gewissen minder flotten und

couragierten Seelen gelegentlich zum Durchbruch kommt. —

Der Herr wendet den Blick von dem rassigen Zweizug-Bikinisymbol weg auf seine Partnerin, die im alten Blauwollenen dasitzt und grad den Zvieri auspackt, umgeben von einer bedrückenden Atmosphäre langjähriger Legitimität wie von einer Regenwolke. Und die Blauwollene denkt: «Von jetzt an — —» und sie nimmt sich vor, es nächstes Jahr vielleicht auch mit so einem nachtschwarzen Orlon-Lastex-Bikini zu versuchen. Aber sie weiß selber, wie platonisch solche Vorsätze sind. Sie weiß auch, daß sie vielleicht doch nicht so toll drin aussähe. Und selbst wenn sie den schwarzen Bikini nächstes Jahr erschwingen könnte, so doch nur im Ausverkauf, weil die andern, die Einzig-Richtigen, dann längst wieder etwas ganz anderes fragen werden. So bleibt sie wohl doch am besten beim Blauwollenen.

Es ist wie mit unsern Haaren. Hier, in der fast dampffreien Luft der Sommerferien sagen wir, wenn wir vom Coiffeur kommen: «Von jetzt an gehören wir zu den Schöngestrahltten.» Wir setzen nachher, zuhause, keinen Fuß mehr in die Küche oder vors Waschrögli oder ins Badezimmer, ohne ein Antidampftüchlein umzubinden, unter dem wir jede einzelne Locke mit einem Spänglein festgenagelt haben.

Wir wissen auch, daß wir es zwei Tage lang durchhalten werden. Und am dritten stellen wir fest, daß wir gerade ohne Kopftüchlein und Spangen unsere Sommerkleider gewaschen haben. Und nachher haben wir Bohnen abgeschwellt, und am Abend sehn wir aus, wie gewohnt. Nämlich wie ein Ameisenbär oder, je nach Kürze des Schnittes, wie ein Drahthaarterrier. Denn,

An Anne Susanne

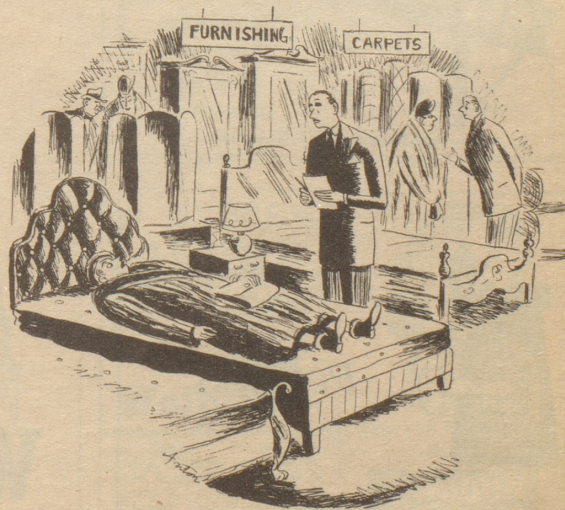
Dein stimmwehkrankes Herzchen leidet unter einer Panne:
Du möchtest Stimmen gehen, und der Staat erlaubt es nicht.
Obwohl ich nur ein Knabe bin, versteh' ich Dich, Susanne,
und fühle Deinen Schmerz, stimmlose Anne,
Ihr Maitlein seid ja längst gewohnt ans Recht auf Pflicht.

Aus diesem Grunde dürft Ihr auch mit uns Soldätlis machen
und wie wir Schweizerknaben Steuern zahlen — himmelblau!
Doch wenn's ans Stimmen geht, dann fängt der Knabe an zu lachen:
«Das sind doch ausgesproch'ne Männersachen,
die wir ja kaum versteh'n — geschweige denn die Frau!»

Du siehst, die Stimmung ist in Sachen Frauenstimmrecht schiffer.
Den Charme in Ehren! Aber leider fehlt uns der Verstand.
«Das Wetter ist so schön! Ich reiß' alleine!» spricht der Ritter.
«Frau, bring' mir einen Schirm, wenn das Gewitter
herniederhageln sollte auf das Schweizerland!»

Doch irgendwie möcht' ich Dein Herzchen trösten, liebe Anne,
damit es trotz der Schamesröte und der Nöte lacht.
Du darfst nach jeder Wahl den Deckel lüften von der Pfanne,
mit Deiner Stimme singen: «O Susanne!
Die schlechte Suppe hat der Koch allein gemacht!»

Pfäffikus



„Merken Sie sich — wenn ich in fünf Minuten nicht einschlafe,
kaufe ich es nicht.“

Copyright by Punch

wie es in der Dreigroschenoper heisst: «die Verhältnisse, die sind nicht so.»

Und so wird es bleiben immerdar.

Und mit den Vorsätzen in den Sommerferien ist es Essig.

Darum erinnern sie einen so auffallend an die Neujahrsvorsätze. Bethli.

Die Exakten

Liebes Bethli! Ich wüßte Dir eine sehr interessante Nebenbeschäftigung. Irgendwo in der Schweiz kommt eine Frau in einen Laden und reklamiert ziemlich aufgebracht, daß sie in letzter Zeit nicht mehr bedient werde wie sie es wüßte. Hier zum Beispiel habe sie einen Sack Kaffeebohnen, die alle ungleich groß seien. Sie sei gewohnt, daß alle Bohnen die gleiche Größe haben und wolle deshalb diesen Kaffee umtauschen!!!

Ich gebe Dir gerne die Adresse dieses Geschäftes an und dann gehst Du hin, nimmst eine Schublehre mit und sagst, Du möchtest gerne als Kaffeebohnenmesserin eintreten, Lohn nach Uebereinkunft. Vielleicht kannst Du dann auch gleich Reiskörner, Erbsli, Mandeln usw. usw. nachmessen, das ist ja direkt eine Beschäftigung der unbegrenzten Möglichkeiten. Für die Stellenvermittlung müßtest Du mir na-

türlich eine Provision geben, z. B. die zu klein geratenen Kaffeebohnen.

Ich warte nur noch, bis die Temperatur im Schatten einmal auf 40° gestiegen ist, dann probiere ich es auch einmal in einem Laden mit den ungleichen Kaffeebohnen.

Gruf: Greti.

Kleine Anfrage

Bei einer Umfrage in New York wurde festgestellt, daß 85 % der Ehemänner ihren Frauen bei den Küchenarbeiten behilflich sind.

Handelt es sich bei den restlichen 15 % wohl um eingewanderte Schweizer?

Eine Schweizer Hausfrau.

Er kennt sich aus

Ich bin in der Küche mit Kochen beschäftigt, da läutet die Korridorglocke. Meine Arbeit darf aber keinen Unterbruch erfahren, also tue ich so, als ob niemand zu Hause sei. Nach einigen Augenblicken drückt man auf die Türklinke, und an den in den Gang hereinschlurfenden Schritten erkenne ich den alten kleinen Hitz, den bekannten Zündhölzli-Hausierer, in seinen Stoppelbart brummend: «Die soll nu vüre chool!»

Frau Kari

Die Seite

Er muß es wissen

Der kleine Erwin spielt mit seinem Kuschelchen Hochzeit. Beide haben kleine Blumensträußchen angesteckt und stolzieren gravitatisch Arm in Arm daher. «Ihr müend au e chli lache!», meint der Vater. Darauf antwortet der kleine Erwin: «E Hochziit lachtet nid!»

Alfredo

Kinderlogik

Ursula möchte mit Papa Coiffeuse spielen und fragt: «Warum hast Du fast keine Haare auf dem Kopf?» Papa zuckt resigniert die Achseln: «Sie sind halt eben ausgegangen!» Prompt will Ursula wissen: «Wann kommen sie zurück, Papa?» MS

Erklärung

Zürich, den 16. Juni 1950

Sehr geehrter Herr Redaktor!

In Nr. 7/1950 Ihres Blattes ist die auch in der Schweiz bekannte holländische Schriftstellerin, Frau Jo van Ammers-Küller, unter dem Titel «... und nimmer kehre wieder!» von einem «N.U.R.» zeichnenden Artikelschreiber in einer Art und Weise angegriffen worden, die ihrer injuriösen Form und Inhalts wegen eine Entgegnung erheischt.

In der Beilage übermittle ich Ihnen Photokopie der notariell beglaubigten Erklärung des Herrn



Casimir
raucht
Capitol

...mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Gegen

- Depressionen
- Nervöse Störungen
- Verfrühtes Altern
- Sexualschwäche
- Neurasthenie

In allen Apotheken Schachtel 6.75

Zum Schlosse ist der Schlüssel wichtig
Zum schönen Kleid Perosa richtig

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

Etui
zu 10 Patronen
Waterman-
Tinte
Komplet Fr. 1.50
7 verschiedene
Farben

Das Neueste in
Füllfedern
Keine Füllmechanik
Einschieben einer neuen
Tintenpatrone ist Sache
weniger Sekunden
Saubere
praktisch - zuverlässig
Preis Fr. 27.50
Transparent Fr. 30.-

Wählen sie den transparenten
Patronen-Füllfedern

Waterman's

Seine Goldfeder hält ein Menschenalter

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birgenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Was habe ich Dir getan,
schrie der Anzug,

als man ihn mit einem Klopfer bearbeitete.
Du schlägst mir ja die Nähte im Leib auseinander! Wie wohltuend wirkt dagegen ein
Staubsauger und insbesondere der

Schweizer Staubsauger Six Madun.

der Frau

Daniel Vos, in Bussum (Holland) vom 11. Mai 1950 nebst einer deutschen Uebersetzung des Herrn D. H. van Oortmerssen, beidigter Uebersetzer in Eindhoven (Holland), folgenden Inhalts:

Der Unterzeichnete, Daniel VOS, wohnhaft in Bussum, Nassaulaan 8, von Beruf Kaufmann, erklärt, daß er ab Juni 1945 bis zum 31. Juli 1947 bei der Politischen Recherche in Hilversum, Sektion Bussum, in der Qualität von Rechercheur, tätig war. In dieser Funktion hat er den Dossier gegen JO VAN AMMERS-KUELLER, der Hilfsleistung zum Feind während des Krieges verdächtig, behandelt. Nach einer mehrwöchigen Untersuchung — besonders mit Rücksicht auf die heftigen Angriffe gegen Jo van Ammers-Küller in mehreren Zeitungen — hat der Unterzeichnete diese Sache eingereicht. Nach der Meinung des Unterzeichneten ist diese ganze Angelegenheit außerordentlich aufgeblasen worden und geht schwanger an Broineid. Strafbare Tatsachen hat der Unterzeichnete in dieser Sache nicht gefunden. Im äußersten Falle, wenn es wirklich etwas zu suchen gibt, könnte man von einer leicht fadelhaften Handlung sprechen. Im Dossier befand sich ein Schreiben der Angeschuldigten mit unter anderem einem Satz «ich betrachte Deutschland, geistig, als mein zweites Vaterland». Dieser Satz, in der Presse von kurz nach dem Krieg und mit Weglassung des Wortes «geistig» zu einer Monstruosität ausgebeutet, hat viel böses Blut gemacht. Daß die Angeschuldigte in Deutschland während des Krieges publiziert hat — was sie bereits ein Menschen-

leben machte — kann fadelhaft sein, aber es hat sich mir, während der Behandlung, ergeben, daß etwa zwanzig holländische Schriftsteller, die sich ihrer guten Niederländerschaft berühmen, das gleiche gemacht haben. Daß die Deutschen der Angeschuldigten wohlgesinnt waren, ist angesichts der Psychologie dieses Volkes, verständlich. Sie schwärmen ja «mit der Schriftstellerin».

Ich gebe diese Erklärung ganz freiwillig ab, da Frau van Ammers-Küller zur Zeit noch immer verfolgt wird von verschiedenen Zeitungen und sie, meiner Meinung nach, durch den Beschluß des Ehrengerichtes viel zu schwer getroffen ist.

So, nach Ehre und Wahrheit von mir abgefaßt und unterzeichnet, in Bussum, am 11. Mai 1950.

Das für die Beurteilung von Kollaborationisten zuständige Sondergericht in Amsterdam hat Frau van Ammers-Küller am 29. September 1947 außer Verfolgung gesetzt.

Dagegen wurde Frau van Ammers-Küller von einem aus holländischen Schriftstellern bestehenden Ehrengericht ein Veröffentlichungsverbot von acht Jahren auferlegt, das von einem übergeordneten Ehrengericht auf sechs Jahre nebst hfl. 2000.— Buße reduziert wurde. Die Verurteilung erfolgte wegen angeblicher Förderung der deutschen Propaganda, deren Frau van Ammers-Küller sich schuldig gemacht haben soll durch die Anmeldung zu einer Kulturkammer, die Hunderten von Künstlern aufgezwungen wurde (darunter dem Vorsitzenden des Niederländischen Schriftstellervereins), und die praktisch nie in Funktion getreten ist, durch ihre passive Mitgliedschaft bei einem Nieder-Deutschen Kulturverein, die schon vor dem Krieg bestand, durch den Verlag eines Romans (Familie Quist), obwohl derselbe wie auch die Roman-Trilogie «Das Haus Tavelinck» von der Gestapo als antinationalsozialistisch beschlagnahmt

wurde und wegen eines Artikels, den eine deutsche Journalistin, ohne ihr Wissen in der Zeitschrift «Das Reich» veröffentlicht hatte. Die Verurteilung erfolgte hinter verschlossenen Türen auf Grund eines einmaligen Verhörs ohne Vorkennnis der Anschuldigungen und ohne anwaltlichen Beistand durch ein Gremium mehr oder weniger erfolgreicher und zum Teil feindlich gesinnter schriftstellerischer Kollegen, denen jede richterliche Stimmung abging. Als symptomatisch mag in dieser Beziehung Erwähnung finden, daß ein Mitglied des Ehrenrates den in Herrn Vos' Erklärung erwähnten Privatbrief in einem von ihm redigierten Blatt einige Tage, bevor Frau van Ammers-Küller vor den Ehrenrat erscheinen mußte, veröffentlichte mit der Schlagzeile: «Ich betrachte Deutschland als mein zweites Vaterland» unter Weglassung des Attributes «geistig».

Während des ganzen Krieges hat Frau van Ammers-Küller auf dem Lande bei Bossum in größter Zurückgezogenheit gelebt, sich nie in Wort oder Schrift in nationalsozialistischem Sinn betätigt, insbesondere weder in Zeitungen geschrieben noch am Radio gesprochen, was sie vor dem Krieg regelmäßig tat und ihre Anerkennung als Schriftstellerin dazu benutzt, um holländischen Landsleuten zu helfen, die in Not und Gefahr waren.

Ich möchte «N.U.R.» nicht unrecht tun, kann mich aber des Eindrucks nicht erwehren, sein Artikel sei nach Form und Inhalt Ausdruck der Gesinnung gewisser Kreise, die in Ermangelung eines Besseren ihre Ressentiments durch politische Verdächtigung und Verunglimpfung abreagieren.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Redaktor, die Versicherung meiner

vollkommenen Hochachtung
namens Frau Jo van Ammers-Küller:
Dr. E. Schucany.

Ihr Traum
von
Schlankheit
wird erfüllt



durch **Kissinger**
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



Fischer-Stube-Küpfnach

Gut bürgerliche Küche und Fischspezialitäten
HORGEN SEESTRASSE 294 TEL. 92 43 97
Kegelbahn Grosser Platz Walter Höhn, Chef de cuisine

HÜHNERAUGEN



und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**



STAAD bei Rorschach
Gasthaus
z. Weissen Rössli
Heimelige Räume, Bar usw.
Diverse Küchenspezialitäten
Besitzer: **Familie Steiner**
Platz Telefon (071) 42135

Johannes
Hörn



IHR HAAR BRAUCHT
ITEM



- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

Hotel
DU LAC
Wädenswil

Altbekannt, bekannt gut!
Großer schattiger Garten, Saal mit prächtiger Aussicht auf See und Berge
Fischküche • Mundige Weine
Wädenswiler Spezialbier
Großer Platz Telefon 9561 26 Werner Messerli, Inhaber



für alle
COLORMETAL-SIX

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 7.50, 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien erhältlich.

MUMPF
SONNE
Schönste Rheinterrasse
J. Schälli

Weißfluß-
leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirkenden **Paralbin-Kur** zu Fr. 10.80 komplett. Erhältlich in Apoth. u. Droge., wo nicht, diskreter Postversand durch Kräuter-Depot: **Lindenhof-Apotheke**, Rennweg 46, Zürich 1.



Frei von Schmerzen dank
Melabon
Fr. 1.20 und 2.50 in Apotheken